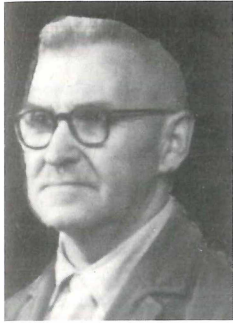


kammer; Beschäftigung mit Pilzen wahrscheinlich bereits seit der Studienzeit, Kreispilzsachverständige des Kreises Dessau in der Nachkriegszeit bis zu ihrem Tod, hierbei Erarbeitung nicht publizierter Bestimmungshilfen für Pilzsachverständige.

Mykologische Publikation: Der giftige Mairispilz – Dessauer Kulturspiegel, Jg. 1956 (6) 224-225.

Biogr. Lit.: Herrmann (1957/2, (1959). [Ma]



P. Nothnagel
(um 1960, Paßfoto aus dem Familienbesitz)

Nothnagel, Paul: Verwaltungsbeamter, Chemielaborant und autodidaktischer Mykologe

geb.: 6.11.1897 in Nikolausrieth (Kyffhäuser)

gest.: 6.9.1976 in Weißenfels

Herkunft: Angestelltenfamilie

Lebensweg: 1904-1912 Volksschule, zuletzt in Balgstädt/Unstrut, 1912-1914 Schreiberlehrling bei der Stadt- und Polizeiverwaltung in Laucha (Unstrut), 1914-1915 Arbeit im Bürgermeisteramt Illingen (bei Trier), 1915-1916 im Landratsamt Iburg (Teutoburger Wald), danach Kriegsdienst und langwierige Verwundung; 1919 Rückkehr nach Iburg, 1920-1921 Beamenschüler im Landratsamt Weißenfels, 1921 Beamtenseminar in Aschersleben, 1921-1922 Arbeit beim Magistat in Jüterbog, 1922-1945 Verwaltungsbeamter im Landratsamt Weißenfels, dabei von 1934-1938 Verwaltungsakademie mit Diplom-Abschluß in Jena; 1945-1946 Internierung in Kornwestheim, 1946-1947 Demontearbeiten in der Braunkohlenindustrie im Raum Weißenfels; 1947-1962 Arbeit in der Hydrierung der Leunawerke, dabei Qualifizierung vom Hilfsarbeiter zum Chemielaborant; seit seiner Jugend Erwerb autodidaktischer Kenntnisse auf den Gebieten Botanik, Mykologie, Mineralogie und Heimatgeschichte; ab 1952 Leitung der Arbeitsgruppe Mykologie des Kulturbundes in Weißenfels; 1959 Prüfung als Pilzsachverständiger, ab 1962 Ortspilzsachverständiger und von 1971 bis zu seinem Tod Kreispilzsachverständiger im Kreis Weißenfels; Spezialkenntnisse über Ascomyceten, insbesondere in den Gattungen *Peziza*, *Morchella* und *Helvella*.

Wichtige mykologische Publikationen: Die Gattung *Verpa* – Mykologisches Mitteilungsblatt 3 17-21 (1959); *Neogyromitra caroliniana* ... – Mykologisches Mitteilungsblatt 9 72-75 (1965); *Stephensia bombycina* (Vitt.) Tul. (Erstfund für Deutschland) – Zeitschrift für Pilzkunde 34 175-178 (1969); Der Orangerote Wachstrichterling (*Haasiella venustissima*) ... – Mykologisches Mitteilungsblatt 18 67-70 (1974); Bearbeitung der Register des Mykologischen Mitteilungsblattes, Jahrgänge 6-15.

Biogr. Lit.: Herrmann (1977, Portr., Bibl.). [No]



I. Nover
(aus Lehmann & Frauenstein 1986)

Nover (geb. Schlichting), Ilse: Biologin, Phytopathologin

geb.: 14.10.1915 in Kassel

gest.: 13.2.1985 in Wernigerode

Herkunft: Arztfamilie

Lebensweg: 1919 Übersiedlung der Familie von Kassel nach Wernigerode; Schulausbildung und Reifeprüfung am Realgymnasium in Wernigerode; 1934-1938 Studium der Biologie und Landwirtschaft an den Universitäten Breslau und Halle (Saale); Ehe mit Dr. rer. nat. H.-L. Nover; 1941 Promotion zum Dr. rer. nat. an der Martin-Luther-Universität Halle mit einer Dissertation über Resistenzzüchtung gegen Weizenmehltau; 1943 Verlust des Ehemannes nach fünf Ehejahren, alleinstehend mit 3 Kindern; danach aufopferungsvolle wissenschaftliche Arbeiten; 1943-1945 wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Zoologie der Universität Halle, 1945-1948 Arbeit auf landwirtschaftlichem Gebiet bei Wernigerode, 1948-1953 Assistentin am Institut für Phytopathologie der landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Halle, ab 1953 Weiterbeschäftigung als Oberassistentin, 1956 Habilitation, ab 1959 wissenschaftliche Mitarbeiterin, Abschluß der beruflichen Tätigkeit an der Martin-Luther-Universität im Oktober 1976, Ruhestand im Heimatort Wernigerode; Tod nach schwerer Krankheit im 70. Lebensjahr; auf mykologischem Gebiet besonders durch Resistenzzüchtung von Getreide gegen Mehltau, Flugbrände und verschiedene Getreideroste in Zusammenarbeit mit dem Institut für Kulturpflanzenforschung in Gatersleben erfolgreich; planmäßige Prüfung umfangreicher Getreidekollektionen als Ausgangsmaterial für die Resistenzzüchtung.

Wichtige mykologische Publikationen: ... physiologische Spezialisierung des Echten Mehltaus (*Erysiphe graminis* DC.) ... – Habilitationsschrift, Martin-Luther-Universität Halle (1956); 19 weitere Publikationen über die Prüfung von Gersten- und Weizen-Sippen, vgl. Literaturverzeichnis zum Text.

Biogr. Lit.: Böhme & Lehmann (1975), Lehmann & Frauenstein (1986). [Dö]

Oetker, Heinrich: Lehrer

geb.: 23.2.1880 in Wiedensahl (Niedersachsen)

gest.: 25.11.1958 in Salzwedel

Herkunft: Bauernfamilie

Lebensweg: Lehrerausbildung, ab 1912 Präparanden- und Seminarlehrer in Lüneburg und Osnabrück, ab 1926 Schulrat in Rummelberg (Hinterpommern), von 1933 bis



H. Oetker

(im Jahre 1951 während einer Tagung der Kreispilzsachverständigen in Ballenstedt; Reproduktion aus einem Gruppenfoto aus den Unterlagen von L. Mosler)

zur Pensionierung 1945 Schulrat in Salzwedel; nach der Pensionierung verstärkt in der Aufklärungsarbeit und im Naturschutz tätig, Pilzaufklärungsarbeit seit 1948 belegt, Mitwirkung bei dem Aufbau der Nachkriegs-Pilzaufklärung in Sachsen-Anhalt, Arbeit als Kreispilzsachverständiger seit 1951 nachgewiesen; Kreisnaturschutzbeauftragter von Salzwedel etwa seit 1949.

Mykologische Publikation: Poggenstoile und Naturschutz – Verlag Rudolf Voigts, Salzwedel (1954).

Biogr. Lit.: Raue (1959).

Weitere Quellen: Unterlagen von H. Rußwurm, insbesondere der Nachlaß von G. Cordes, mdl. Mitteilungen von Angehörigen. [Mo]



A. Philipp

(Foto aus dem Familienbesitz, erhalten von E. Philipp)

Philipp, Alfred: Landwirt, Phytopathologe
geb.: 22.5.1926 in Heidersdorf Krs. Wohlau (Niederschlesien)

gest.: 3.8.1984 in Halle (Saale)

Herkunft: Landwirtschaftsfamilie

Lebensweg: Volksschule 1932-1940, bis 1943 Lehre im elterlichen Betrieb, verbunden mit dem Besuch der landwirtschaftlichen Berufsschule; Wehrdienst ab 1944, Kriegsgefangenschaft bis November 1946; 1947-1948 im elterlichen Neubauernbetrieb in Barby tätig; 1948-1951 Fachschule für Landwirtschaft in Neugattersleben, Abschluß als staatlich geprüfter Landwirt; danach Studium an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität in Halle/Saale, Abschluß als Diplom-Landwirt; 1954-1959 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Phytopathologischen Institut der Martin-Luther-Universität, Promotion zum Dr. agr. mit einer Dissertation über Pilzkrankheiten des Mais; 1959-1984 wissenschaftlicher Mitarbeiter im VEG [Volkseigenes Gut] Champignonzucht Dieskau bei Halle/Saale, von 1959-1961 verantwortlich für F/E-Arbeiten [Forschungs-

und Entwicklungsarbeiten] über pilzliche Krankheiten des Kulturchampignons; ab 1961 Saatzuchtleiter.

Wichtige mykologische Publikationen: ... züchterische Bearbeitung des Kulturträuschlings ... – Archiv für Züchtungsforschung 9 373-383 (1979); Krankheiten und Schädlinge des Kulturchampignons – in Phytopathologie und Pflanzenschutz, 3 Bd. Berlin 1968.

Biogr. Lit.: Anonymus (1979).

Weitere Quellen: Mitteilungen von E. Philipp (Witwe von A. Philipp). [Sa]



H. Pieper

(Ausschnitt aus einem Gruppenfoto in den Unterlagen von L. Mosler)

Pieper, Hermann: Chemiker

geb.: 15.3.1892 in Emden (Ostfriesland)

gest.: 12.12.1980 in Dessau

Herkunft: Familie eines Schiffskapitäns

Lebensweg: ab 1904 Besuch der deutschen Oberrealschule in Antwerpen (Belgien); als Schüler größere Seereisen durch den Beruf des Vaters; ab 1914 Wehrdienst im 1. Weltkrieg; 1919-1922 Studium der Physik und Chemie in Jena; 1922 Promotion zum Dr. phil. und danach Anstellung in der Dessauer Zuckerraffinerie bis zum Ruhestand Ende der fünfziger Jahre, auch in leitender Position; mykologische Arbeit durch Kontakte zu K. → Kersten bereits ab 1936; ab 1954 Anschluß an die mykologische Fachgruppe von Dessau, 1956-1975 Leiter dieser Fachgruppe; 1958-1976 Kreispilzsachverständiger in Dessau; intensive Beschäftigung mit Knollenblätterpilzvergiftungen.

Wichtige mykologische Publikationen: ... Trüffelsuche im Bernburger Forst vor 100 Jahren – Dessauer Kulturspiegel 1959 (7) 316-319; ... Gegenmittel bei Vergiftungen mit dem Grünen Knollenblätterpilz ... – Mykologisches Mitteilungsblatt 6 68-71 (1962); Der Frühlingstrichterling ... – Mykologisches Mitteilungsblatt 6 75-76 (1962).

Biogr. Lit.: Herrmann (1981).

Weitere Quellen: maschinenschriftl. Manuskript von H. Pieper über die Arbeitsgemeinschaft „Natur und Heimat“, Fachgruppe „Pilzfrende“ in Dessau, [Ri]

Pieschel, Erich: Biologe

geb.: 1.2.1894 in Dresden

gest.: 19.7.1975 in Dresden

Herkunft: Kaufmannsfamilie

Lebensweg: im Anschluß an Reform-Realgymnasium (Dreikönigsschule) Studium der Naturwissenschaften, zunächst von 1913-1916 an der Technischen Hochschule